



DRESDNER  
PHILHARMONIE

5. Außerordentliches Konzert 1992/93





## 5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Freitag, den 25. Dezember 1992, 19.30 Uhr  
Sonnabend, den 26. Dezember 1992, 11.00 Uhr  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

# DRESDNER PHILHARMONIE

*Dirigent:* Petr Vronský  
*Solist:* Frank Schiller, Bariton  
*Chöre:* Philharmonischer Kammerchor Dresden  
Einstudierung Matthias Geissler  
Philharmonischer Kinder- und Jugendchor Dresden  
Einstudierung Jürgen Becker  
*Orgel:* Ulrich Schicha

### ARCANGELO CORELLI

1653 – 1713

Concerto grosso g-Moll op.6 Nr. 8 (Weihnachtskonzert)  
Vivace – Grave / Allegro / Adagio – Allegro / Vivace / Allegro /  
Pastorale (Largo)

### ARTHUR HONEGGER

1892 – 1955

Eine Weihnachtskantate für Bariton, Kinderchor,  
gemischten Chor, Orgel und Orchester

Pause

### NIKOLAI RIMSKI-KORSAKOW

1844 – 1908

Scheherazade – Sinfonische Suite nach „1001 Nacht“  
op.35

Largo e maestoso – Lento – Allegro non troppo  
Lento – Andantino – Allegro molto  
Andantino quasi allegretto  
Allegro molto

Solovioline: Konzertmeister Ralf-Carsten Brömsel

## ZUR EINFÜHRUNG

**Arcangelo Corelli**, 1653 in Fusignano geboren und 1713 in Rom gestorben, war ein hervorragender, gefeierter Violinist, ein bedeutender Repräsentant der klassischen italienischen Violinmusik, der eine große Anzahl von Violin- und Triosonaten geschrieben hat. Corellis Kunst, mit der er einen starken Einfluß auf seine Zeitgenossen und Nachfolger (darunter auch Georg Friedrich Händel) ausübte, ist durch einen schlichten, melodios betonten, ausdrucksstarken Stil gekennzeichnet.

Besonderen Ruhm verdankte der Komponist seinem größten Werk, den wohl 1714 nach seinem Tode in Amsterdam veröffentlichten 12 *Concerti grossi op.6*, die in der Tat vollendete Meisterwerke ihrer Gattung darstellen und noch heute uneingeschränkte Gültigkeit besitzen. Corelli, der als der eigentliche Schöpfer der Form des *Concerto grosso* gilt, errang mit diesen Kompositionen aufsehenerregende Erfolge. So sollen die *Concerti op.6* beispielsweise bei einer Aufführung in der „Akademie zur Pflege der Vokal- und Instrumentalmusik“ in London im Jahre 1724 eine so begeisternde Wirkung gehabt haben, daß die Mitglieder dieser Vereinigung „in einem Zuge, ohne sich von den Plätzen zu erheben“, sämtliche 12 Konzerte hintereinander durchspielten.

Das in der Gegenwart wohl beliebteste und bekannteste Konzert Corellis ist das heute zur Aufführung gelangende **Concerto grosso op.6 Nr. 8 in g-Moll**, das sogenannte „Weihnachtskonzert“ mit dem Untertitel „Fatto per la notte di natale“ (Komponiert für die Weihnachtsnacht), dessen Kernstück das berühmte lyrisch-kantabile *Largo-Pastorale*, ein idyllisches Wiegenlied im wiegenden 12/8-Rhythmus, bildet. Dieses G-Dur-Siciliano schließt das an den Formtypus der Kirchensonate im weiten Sinne angelehnte Konzert mit seinem feierlichen Ausdrucksgestus ab.

„Den Kern der Satzstruktur des Werkes bildet das solistische Trio (Violine I und II sowie Violoncello), wobei der Generalbaß selbstverständlich dazugehört. In diesen drei Stimmen vollzieht sich die eigentliche Komposition. In den von diesem Trio (*Concertino*) beherrschten Passagen wird dem ‚Grosso‘ allenfalls die Funktion des Begleitens zugewiesen. Der Gedanke des ‚concertare‘ verwirklicht sich in der stimmlichen Komprimierung bis zur stimmlichen Reduktion, die durch die figurenreichen Passagen kompensiert wird. Zu diesem Bild paßt die kurzgliedrige Aufteilung der einzelnen Sätze. Auch wenn die Tuttiteile – und mit ihnen der Generalbaß – die Säulen des Klanggeschehens zu bilden scheinen, vollzieht sich die eigentliche melodische Kontinuität im *Concertino*“ (G. Wienke).

Der Schweizer Komponist **Arthur Honegger**, ein Vertreter des Neoklassizismus, wurde 1892 in Le Havre geboren. Er besuchte 1909 – 1910 das Züricher Konservatorium und studierte 1911 – 1913 in Paris. Als Wahlfranzose blieb er in Paris und schloß sich 1920 mit weiteren Komponisten zur „Gruppe der Sechs“ zusammen, der u. a. auch Darius Milhaud und Francis Poulenc angehörten. Sie entdeckten, wie ihr Wortführer Jean Cocteau erklärte, „die größte Kühnheit: schlicht zu sein“. Honegger trat auch als Dirigent und Klavierbegleiter seiner Werke in Erscheinung, während des Zweiten Weltkrieges arbeitete er außerdem als Kritiker und Kompositionslehrer.

Typisch für Arthur Honegger ist die Vielseitigkeit seines Schaffens: sie reicht von „Pacific 231“ und „Rugby“ – der Musik gewordenen Faszination einer Dampflokomotive bzw. des Sports – bis zur „Sinfonie liturgique“, von der mit leichter Hand geschaffenen Bühnenmusik bis zum sinfonischen Psalm „König David“, mit dem der Komponist 1924 seine Weltgeltung begründete. Er sah im Komponieren stets eine gesellschaftliche Aufgabe, die er folgendermaßen beschrieb: „Es war immer mein Wunsch und



PETR VRONSKÝ wurde 1946 in Prag geboren, wo er auch seine musikalische Ausbildung erhielt – zunächst im Fach Violine, 1967 – 1972 als Dirigent. Nach einer Tätigkeit als Geiger im Opernorchester Pilsen übernahm er – noch in seiner Studienzeit – die Leitung des Prager Hochschulorchesters, mit dem er in verschiedenen Ländern gastierte. 1971 wurde er 1. Kapellmeister am Pilsener Opernhaus, 1974 Künstlerischer Leiter der Oper in Usti nad Labem (Aussig). 1979 engagierte ihn die Staatliche Philharmonie Brno (Brünn) als Dirigent und berief ihn 1983 zu ihrem Chefdirigenten; seit 1991 ist er in

Prag tätig, wo er – schon seit seiner Brünner Zeit – an der Oper des Nationaltheaters wirkt und regelmäßig die großen Orchester der tschechischen Metropole dirigiert. Petr Vronský, der Wettbewerbs-erfolge in seiner Heimat (1970), in Besançon/Frankreich (1971) und beim Westberliner Herbert-von-Karajan-Wettbewerb (1973) errang, gastierte bei zahlreichen Orchestern in vielen Ländern Europas, in Japan und Lateinamerika. Für Rundfunk und Schallplatte produzierte er Konzert- und Operaufnahmen. Bei der Dresdner Philharmonie war er erstmalig 1987 zu Gast.

mein Bemühen, eine Musik zu schreiben, welche für die große Masse der Hörer verständlich und doch vom Banalen so weit frei wäre, daß sie auch noch die wirklichen Musikfreunde zu fesseln vermöge."

Gegenüber Traditionen sehr aufgeschlossen, fand Honegger Anregungen in der deutschen Polyphonie, dem amerikanischen Jazz, bei Richard Strauss und auch bei Igor Strawinsky, die er in die eigene Musiksprache einschmolz. Die für ihn selbstverständliche Einheit von Beruf und Leben ließ ihn hart arbeiten, viel üben, musizieren, komponieren, lesen und nach vielseitigen Kontakten mit Hörergruppen streben. Der Kommerzialisierung der Kunst aber stand er sehr kritisch gegenüber. Seine letzten Lebensjahre bis zu seinem Tod 1955 in Paris verbrachte er in äußerer und innerer Zurückgezogenheit. Das schlug sich nicht zuletzt auch in seinen späten Werken nieder, die, wie zum Beispiel die letzte Sinfonie, oft pessimistische Züge tragen.

Honeggers Oeuvre läßt sich in verschiedene Schaffensperioden einteilen. In den zwanziger und dreißiger Jahren entstanden Oratorien und Bühnenwerke, in den vierziger Jahren vor allem sinfonische Kompositionen. Später setzte noch einmal eine Rückkehr zur wortgebundenen Musik ein, und in dieser Zeit entstand auch die „Weihnachtskantate“ für Bariton-Solo, Kinderchor, gemischten Chor, Orgel und Orchester, seine letzte große Komposi-

tion, eine von Herzen kommende Botschaft der Hoffnung und der Freude in einer konfliktgeladenen Zeit. Das musikalische Material entstammte einer Szenenmusik zum „Selzacher Passionsspiel“, das mit dem Dramatiker Cäsar von Arx geplant und 1941 auch fast abgeschlossen war, jedoch nie aufgeführt wurde. Der erste Teil war der Geburt Christi gewidmet und stand nun als Ausgangspunkt für das Chorwerk, das Honegger auf Wunsch von Paul Sacher zum 25jährigen Bestehen von dessen Baseler Kammerchor schuf. Des Komponisten schwankende Gesundheit unterbrach die Arbeit allerdings oft, so daß die Kantate erst im Oktober 1953 beendet und schließlich am 18. Dezember 1953 in Basel uraufgeführt wurde.

Honegger verwendete in diesem Werk liturgische Texte sowie deutsche und französische Weihnachtslieder, die ihm von Kindheit an vertraut waren. Dabei verband er deren volkstümliche Schlichtheit mit expressivem modernem Ausdruck, bewegende Einfachheit mit handwerklich-kunstvoller Durcharbeitung, sah er sich doch bei der Komposition in eine künstlerische Überlieferung von Bach bis zur Moderne gestellt. Etwas von seinem Menschentum klingt uns aus diesem Werk entgegen, erklärt seine zu Herzen gehende Wirkung. Zwei machtvolle Chöre rahmen einen wechselvollen Mittelteil – Gipfelpunkt der Komposition, ein Weihnachtssjubiläum seltener Prä-

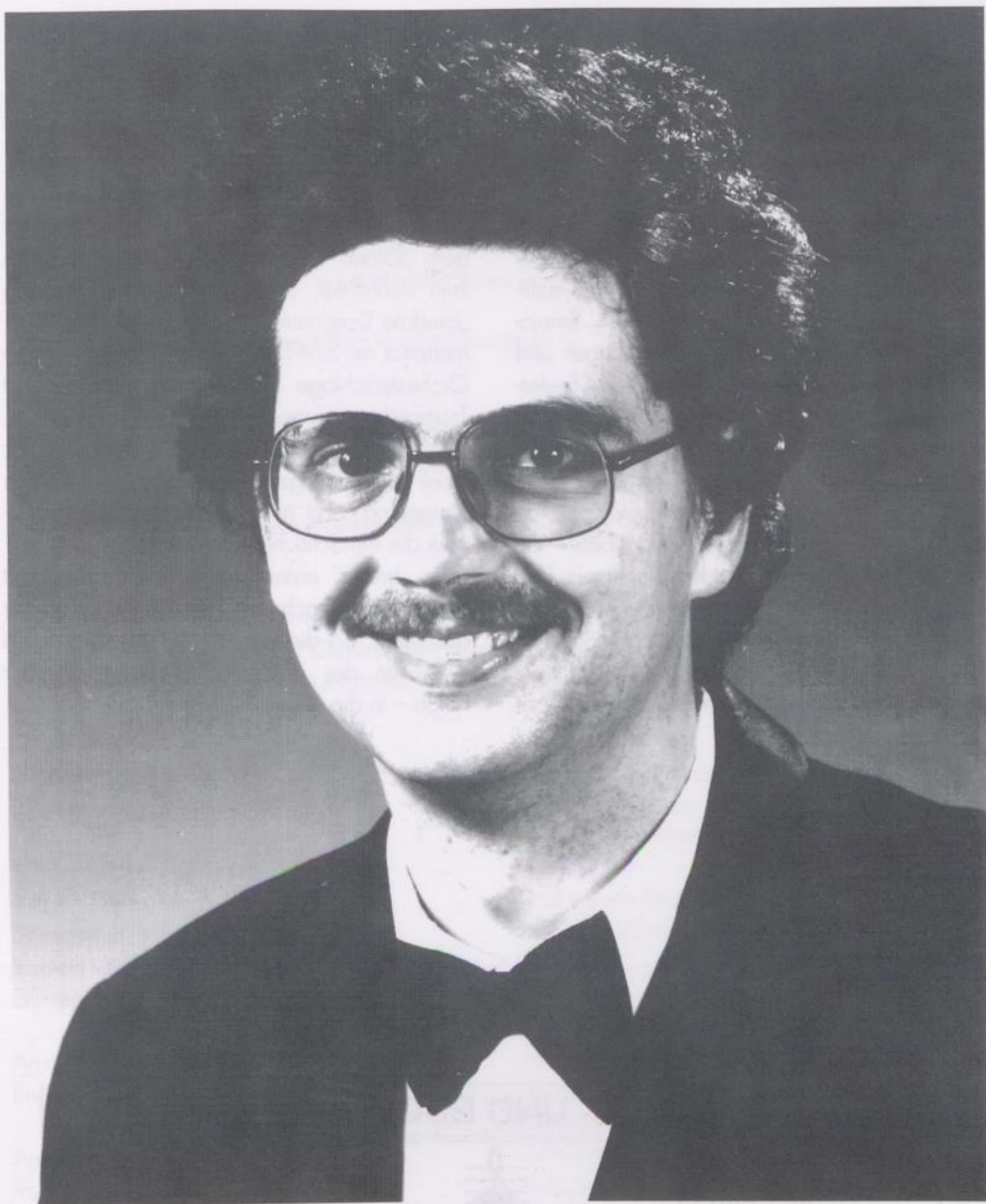
besser sehen  
gut aussehen

gerne  
Brille tragen



**PANZER**  
**AUGENOPTIK**

Schillerplatz 7  
8053 Dresden  
Telefon 35354



FRANK SCHILLER, 1961 in Zeitz geboren, war 1971 – 1979 Mitglied des Dresdner Kreuzchores. In den Jahren 1981 – 1986 absolvierte er sein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden bei Matthias Weichert. 1986 wurde er an das Studio der Dresdner Staatsoper verpflichtet, seit 1989 ist er festes Ensemblemitglied dieses Institutes. Der Preisträger beim

Dvořák-, Bach- und Schumann-Wettbewerb (1986, 1988 bzw. 1989) gastierte neben seinen Verpflichtungen an der Dresdner Staatsoper erfolgreich an verschiedenen deutschen Bühnen, u. a. in Frankfurt/Main, beim Dresdner Kreuzchor, wirkte bei Schallplatteneinspielungen mit, gab Liederabende und konzertierte u. a. in Polen, Bulgarien, Finnland und Dänemark.

gung – ein. Am Beginn stehen mystisch dunkle, ferne Orgelakkorde und gleichmäßige Oktavschritte des Orchesters, aus denen ein Klagechor hervorgeht, der sich in weiten Bögen zum alten Psalm „De profundis“ verdichtet. Es klingen orientalische Melismen an, das Orchester greift mit prägnanter Motivik und Rhythmik immer mehr ein, schließlich gipfelt die Entwicklung in einem Aufschrei des achtstimmigen Chores „O komm, o komm, Emmanuel“. Kinderstimmen, von milden Orgel- und Harfenklängen getragen, kündigen Festesfreude an. Nach der Engelsverkündigung des Baritonsolos hebt – durch Kinderchor und gemischten Chor – ein inniges Singen und Klängen an. Abwechselnd oder kunstvoll verschlungen – nach Art eines Quodlibets – erklingen die Weihnachtslieder „Es ist ein Reis entsprungen“, „Vom Himmel hoch, ihr Englein kommt“, „O du fröhliche“, „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „Das göttliche Kind ist geboren“ (An der Krippe zu Bethlehem). Honegger

selbst beschrieb dieses Geschehen so: „... eines nach dem anderen und übereinander bis zum Höhepunkt, wo alle durcheinander sich wie ein Schleier um die ganze Welt ziehen.“

Die Klänge verhallen allmählich in der Ferne, klingen noch in wenigen Adagiotakten zauberhaft nach. Der Bariton setzt nun mit dem „Gloria in excelsis Deo“ ein und leitet zum Schlußteil, zum hymnischen Lobgesang „Laudate Dominum“ über. Ein markantes Choralthema im 3/4-Takt erklingt, durch wuchtige Orchesterschläge akzentuiert. Kinderchor und Trompeten stimmen den Cantus firmus an. Wie der Klagechor zu Beginn führt nun der Jubel- und Dankgesang zu einer machtvollen Steigerung, und mit diesem Hymnus verstummen die menschlichen Stimmen.

Ein breites instrumentales Nachspiel setzt ein, in dem nochmals die Weihnachtslieder anklingen, bis die Orgel – mit den mystischen Akkorden des Beginns, nun in rückläufiger Folge – in die Stille zurückführt.

## MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32  
O-8010 Dresden  
Tel 495 20 28  
Fax 495 20 28



in der Dresdner  
Musikhochschule  
"Carl-Maria von Weber"

*Musikpavillon*  
**Manfred Schlechte**

Noten · Musikbücher · Tonträger · Instrumente und Zubehör  
Kunstliteratur · Belletristik · Kinderbücher



Arthur Honegger:

Eine Weihnachtskantate  
(Deutsch von Fred Goldbeck)

Gemischter Chor:

De profundis clamavi ad te, Domine,  
exaudi vocem meam.

(Aus der Tiefe rufe ich, Herr,  
zu Dir, erhöre meine Stimme.)

O komm, o komm, Emmanuel! Nach Dir sehnt sich dein Israel  
in Sündenjammer weinen wir und fleh'n und flehen hinauf zu dir.

Kinderchor: Freu dich, o Israel! Bald kommt Emmanuel.

Gemischter Chor:

O komm, du wahres Licht der Welt, das unsre Finsternis erhellt.  
Wir irren hier in Trug und Wahn, o führ uns auf des Lichtes Bahn!

Kinderchor: Freu dich, o Israel, gekommen ist Emmanuel.

Solo:

Fürchtet euch nicht, denn ich verkündige euch große Freude, die der ganzen  
Welt widerfahren ist. Euch ist Christus der Heiland geboren; in einem  
Stalle in Bethlehem, da werdet ihr finden in einer Krippe das Jesuskind.

Chöre im Wechsel und gleichzeitig:

Gloria in excelsis Deo  
(Ehre sei Gott in der Höhe)

An der Krippe zu Bethlehem  
klingen Flöten, erschall'n  
Drommeten. Weil das schlummernde  
Jesulein wird der Menschen  
Erlöser sein.

An der Krippe zu Bethlehem,  
Engel neigen sich stumm in Reigen.

An der Krippe zu Bethlehem  
frohe Hirten das Kind bewirten.

Vom Himmel hoch, ihr Engelein,  
kommt!

Eia, eia, susani.

Kommt singt und klingt, kommt  
pfeift und trombt. Alleluia.

Von Jesu singt und Maria.

Es ist ein Reis entsprungen aus  
einer Wurzel zart.  
Wie uns die Alten sungen, aus Jesse  
kam die Art.  
Und hat ein Blümlein bracht mitten  
im kalten Winter wohl zu der halben  
Nacht.

Das Reis, das ich da meine,  
davon Jesaias sagt.  
Maria ist's, die Reine, die uns das  
Blümlein bracht.  
Aus Gottes ewgem Rat hat sie ein  
Kind geboren und blieb doch reine  
Magd.

O du fröhliche,  
o du selige

Welt ging verloren,  
Christ ist geboren.  
Freue dich, o Christenheit.

Vom Himmel hoch, ihr Engelein,  
kommt!  
Eia, eia, susani!  
Singt Fried den Menschen weit und  
breit.  
Gott Preis und Ehr in Ewigkeit.  
Von Jesu singt und Maria.

Stille Nacht, heilige Nacht,  
Alles schläft, einsam wacht  
nur das traute hochheilige Paar.  
Holder Knabe im lockigen Haar  
Schlaf in himmlischer Ruh.

Solo:  
Gloria in excelsis Deo  
et in terra pax  
hominibus bonae voluntatis.

Chor:  
Laudate Dominum omnes gentes,  
laudate eum omnes populi,  
quoniam confirmata est super nos  
misericordia eius  
et veritas Domini manet in aeternum.  
Gloria Patri et Filio et Spiritui  
Sancto.  
Sicut erat in principio.  
et nunc et semper et in saecula  
saeculorum.  
Amen.

**Nikolai Rimski-Korsakow** war das vielseitigste Mitglied des sogenannten „Mächtigen Häufleins“, jener russischen Musikergruppe in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die sich für die Entwicklung einer national-russischen Musiksprache auf der Grundlage der russischen Volksmusiktradition einsetzte. Sein beliebtestes und wirkungsvollstes, weil überaus glänzend instrumentiertes Orchesterwerk ist die 1885 komponierte und am 3. November 1888 in St. Petersburg uraufgeführte **sinfonische Suite „Scheherazade“**, „ein Kaleidoskop von Märchenbildern orientalischer Prägung“, wie der

O du fröhliche,  
o du selige

Christ ist erschienen,  
uns zu versöhnen.  
Freue dich, o Christenheit.

Stille Nacht, heilige Nacht,  
Hirten erst kundgemacht.  
Durch der Engel Halleluja  
Tönt es laut von fern und nah  
Christ der Retter ist da.

(Ehre sei Gott in der Höhe  
und Friede auf Erden  
allen Menschen guten Willens.)

(Lobet den Herrn alle Geschlechter,  
lobet ihn alle Völker, denn  
seine Barmherzigkeit waltet über  
uns und die Wahrheit des Herrn  
bleibt in Ewigkeit.  
Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist. Wie es  
war im Anfang, jetzt und immerdar,  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Amen.)

Komponist seine Partitur nannte, die von der berühmten arabischen Märchensammlung „Tausendundeine Nacht“ inspiriert wurde.

„Zwei Themen (die in der Einleitung nacheinander erklingen) ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Sätze. Zwar ändert sich der Charakter der Themen, doch bleiben sie untereinander verwoben, jedesmal, wenn sie in immer wieder abgewandelter Form auftauchen, werden sie mit anderen Bildern, Geschehnissen und Erlebnissen in Zusammenhang gebracht.“ Das erste Thema charakterisiert den über die Untreue einer Geliebten

erbitterten Sultan Schahriar, der sich geschworen hatte, jede seiner Frauen nach der Brautnacht umzubringen. Dieser Tyrann wird vom Komponisten mit einem düsteren, despotischen Baßthema in unisono vorgestellt. Eine in Triolen dahinfließende, von Harfenakkorden begleitete Melodie der Solovioline symbolisiert sodann die kluge und liebreizende Scheherazade, der es gelingt, ihr Leben zu retten, indem sie dem Sultan tausendundeine Nacht lang Märchen erzählt und es versteht, dessen Neugierde zu erwecken, so daß die Hinrichtung immer wieder aufgeschoben wird. Durch ihre menschlich ergreifenden Schilderungen vermag es Scheherazade sogar, in dem Tyrannen echte Liebe zu erwecken. Nun soll sie seine Gattin werden.

Einzigartig hat Rimski-Korsakow den orientalischen Märchenzauber in farbenprächtigen, sinnbetörenden Klängen und faszinierenden Rhythmen eingefangen und dem Sieg der Menschlichkeit über das Antihumane bildhaft-musikalischen Ausdruck verliehen. Die einzelnen Sätze der sinfonischen Dichtung, die der Exposition, der Einleitung, folgen, schildern vier Märchen aus „Tausendundeine Nacht“. Jedem Märchen, das durch eigene Motive und Themen gekennzeichnet wird, ist ein Satz gewidmet. Die Zustimmung oder Ablehnung des Sultans ist an seinem Thema zu erkennen, das entweder „geschmeidig oder schroff“ die Erzählungen unterbricht.

Im ersten Satz erzählt Scheherazade von den abenteuerlichen Reisen des kühnen Seefahrers Sindbad und vom romantischen Meeresrauschen. Mehrfach wird sie von dem ungeduligen Sultan unterbrochen. Doch gelingt es ihr immer wieder, ihn zu beschwichtigen.

Zweiter Satz. Die Erzählung vom Prinzen Kalender. Reizend plaudert Scheherazade von diesem Tausendsassa und Spaßvogel, von seinen lustigen Eulenspiegelereien, so daß der Sultan herzlich lachen muß und nicht weiß, was ihm mehr gefällt, der Prinz Kalender (der

vom Solofagott und anderen Instrumenten rhythmisch-kapriziös symbolisiert wird) oder die anmutige Erzählerin.

Dritter Satz. Scheherazade fesselt den Sultan mit der Liebesgeschichte vom jungen Prinzen und von der jungen Prinzessin (charakterisiert von zwei liedhaften Themen, die zuerst in den Streichern erklingen, dann mannigfaltig abgewandelt und instrumentiert erscheinen). Zunächst ist der Herrscher von der poetischen Geschichte wie verzaubert, doch plötzlich braust er wieder auf. Eine neue Erzählung (Kadenz der Solovioline) besänftigt ihn dann endgültig.

Vierter Satz. Die dramatische Erzählung vom rauschenden Fest in Bagdad, vom sturmgepeitschten Meer und dem Schiff, das gegen den Magnetberg treibt und zerschellt. In realistischen Klangbildern erlebt der Hörer das Geschehen: das festliche Volkstreiben in den sonnendurchfluteten Straßen Bagdads, das Unwetter, den Schiffbruch, das allmähliche Nachlassen des Sturmes. Scheherazade hatte den grausamen Sultan bisher interessiert, zum Lachen veranlaßt und milde, träumerisch gestimmt. Nun aber gewinnt sie sein Herz, hat sie ihm doch gleichnishaft sein eigenes bisheriges Leben vor Augen geführt, das einsam dem Untergang zustrebt. Er ist bezwungen. Mit Scheherazade vereint, will er ein neues Leben beginnen, das nicht mehr von der Grausamkeit, Tyrannei, sondern von der Liebe beherrscht wird. Diese Wandlung schildert der Epilog, in dem die beiden Themen des Sultans Schahriar und Scheherazades (Solovioline) versöhnt miteinander verschmelzen.

# DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant: Dr. Olivier von Winterstein  
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

## 1. Violinen

Walter Hartwich (KV)  
Ralf-Carsten Brömsel (KM)

Günter Siering (KV)  
N. N.

Gerhard-Peter Thielemann (KM)  
Siegfried Koegler (KV)  
Siegfried Rauschhardt (KM)  
Philipp Beckert  
Siegfried Kornek (KV)  
Eberhard Schrimpf (KV)  
Günter Hensel (KV)  
Erich Conrad (KV)  
Jürgen Nollau (KM)  
Volker Karp (KM)  
Gerald Bayer (KM)  
Roland Eitrich (KM)  
Heide Schwarzbach (KM)  
Heiko Seifert  
Christoph Lindemann  
Beate Haubold

## 2. Violinen

Eberhard Friedrich (KV)  
Dieter Kießling (KV)  
Klaus Fritzsche (KV)  
Günther Naumann (KM)  
Herbert Fischer (KV)  
Jürgen Brömsel (KV)  
Egbert Steuer (KV)  
Erik Kornek (KM)  
Dietmar Marzin (KM)  
Reinhard Lohmann (KM)  
Viola Reinhardt (KM)  
Steffen Gaitzsch (KM)  
Dr. Matthias Bettin  
Andreas Hoene

Andrea Steuer  
Constanze Nau  
N. N.

## Bratschen

Herbert Schneider (KV)  
Dorothea Jende  
N. N.  
N. N.  
Hubert Gräf (KV)  
Wolfgang Boßelmann (KV)  
Alfred Wahl (KV)  
Johannes Bettin (KV)  
Manfred Vogel (KV)  
Gernot Zeller (KM)  
Lothar Fiebiger (KM)  
Wolfgang Haubold (KM)  
Holger Naumann (KM)  
Steffen Seifert  
Steffen Neumann  
Andree Hofmeister  
Heiko Mürbe

## Violoncelli

Matthias Bräutigam (KM)  
Ulf Prella  
Erhard Hoppe (KV)  
Peter Doß (KV)  
Petra Willmann  
Thomas Böz (KM)  
Frieder Gerstenberg (KV)  
Wolfgang Bromberger (KM)  
Siegfried Wronna (KM)  
Friedhelm Rentzsch (KM)  
Rainer Promnitz  
Karl-Bernhard von Stumpff  
Clemens Krieger

## Kontrabässe

Heinz Schmidt (KV)  
Peter Krauß (KV)  
Tobias Glöckler  
Berndt Fröhlich (KV)  
Roland Hoppe (KV)  
Eberhard Bobak (KV)  
Norbert Schuster (KM)  
Bringfried Seifert  
Tilo Ermold  
Donatus Bergemann

## Flöten

Birgit Bromberger (KM)  
Sabine Kittel  
Götz Bammes (KM)  
Karin Hofmann  
Helmut Rucker (KV)  
Hans-Joachim Bauer (KV)

## Oboen

Gerhard Hauptmann (KV)  
Guido Titze  
Wolfgang Bemann (KV)  
Jens Prasse  
Gerd Schneider (KV)

## Klarinetten

Werner Metzner (KV)  
Hans-Detlef Löchner (KV)  
Henry Philipp  
Dittmar Trebeljahr  
Klaus Jopp

## Fagotte

Hans-Peter Steger (KV)  
Michael Lang (KM)  
Hans-Joachim Marx (KV)  
Günter Köthe (KV)  
Mario Hendel

**Hörner**

Volker Kaufmann (KV)  
 Dietrich Schlät  
 Lothar Böhm (KV)  
 Peter Graf (KV)  
 Karl-Heinz Brückner (KV)  
 Werner Nixdorf (KV)  
 Klaus Koppe  
 Uwe Palm  
 Johannes Max

Olaf Krumpfer  
 Reinhard Kaphengst (KM)  
 Prof. Paul-Gerhard Schmidt (KV)  
 Dietmar Pester

**Orchestervorstand**

Volker Karp  
 Klaus Koppe  
 Günther Naumann

**Tuba**

Martin Stephan (KV)

**Orchesterinspektor**

Matthias Albert

**Harfe**

Nora Koch

**Orchesterwarte**

Herybert Runge  
 Bernd Gottlöber

**Trompeten**

Mathias Schmutzler (KM)  
 Csaba Kelemen  
 Wolfgang Gerloff (KV)  
 Michael Schwarz (KV)  
 Roland Rudolph (KM)

**Pauken und Schlagzeug**

N. N.  
 Karl Jungnickel (KV)  
 Gerald Becher (KM)  
 Axel Ramlow (KM)

**Posaunen**

Joachim Franke (KM)

**Tasteninstrumente**

Ingeborg Friedrich

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos

**Chordirektor (Philharmonischer  
 Chor und Kammerchor)**  
 Matthias Geissler

**Chordirektor (Philharmonischer  
 Kinder- und Jugendchor)**  
 Jürgen Becker

**Inspizientin**

Angelika Ernst

**Assistentin und Inspizientin**

Barbara Quellmelz

**Persönliche Referentin des  
 Intendanten und Künstlerischer  
 Koordinator**

Gisela Gunold

**Mitarbeiter (Bibliothek/Archiv)**

Bernhard Lehmann

**Beauftragte für Haushalt**

Helga Wolf

**Leiterin Öffentlichkeitsarbeit**

Dipl. phil. Sabine Grosse

**Sachbearbeiterin des Chef-  
 dirigenten und Chefdramaturgen**

Anna Nitsche

**Mitarbeiterin Haushalt**

Gisela Bellmann

**Leiter des Personalbüros**

Dipl. rer. cult. Achim Vogelgesang

**Sachbearbeiterin des Intendanten**

Karina Kautzsch

**Besucherabteilung**

Angelika Grismajer

Renate Büttner

**Wiss. Mitarbeiterin (Archiv)**

Renate Wittig

**Sachbearbeiterin für Verwaltung  
 und Öffentlichkeitsarbeit**

Barbara Temnow

**Pkw-Fahrer**

Henry Cschornack



## Es gibt Noten, die sind ein Vermögen wert

Dr.-Külz-Ring/Prager Straße, Telefon 495 30 03,  
Telefax 495 60 90

**COMMERZBANK**

Die Bank an Ihrer Seite



Sehr geehrte Anrechtsinhaber!

Durch die Umstellung auf das Computersystem haben wir die Möglichkeit, Ihnen ab Spielzeit 1993/94 auch bei der Anrechtserneuerung einen besseren Service zu bieten. Ab Ende Februar senden wir jedem Anrechtsinhaber persönlich die Vorschau mit allen nötigen Informationen zu.

Ihre Dresdner Philharmonie

---

Vorankündigung:

## SONDERKONZERTE zum Jahreswechsel

Donnerstag, den 31. Dezember 1992, 15.00 Uhr (ausverkauft)

Donnerstag, den 31. Dezember 1992, 19.00 Uhr (ausverkauft)

Freitag, den 1. Januar 1993, 19.30 Uhr (Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Johannes Wildner

Solist: Alfred Werner, Bariton

Werke von Johann Strauß Vater und Sohn, Bizet, Tschaikowski und Brahms

---

### Schriftliche Kartenbestellungen und Anrechtsbewerbungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, Postfach 368, O-8012 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (03 51) 4 86 63 06

- Kartenverkauf:**
- Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Montag bis Freitag, 9 – 18 Uhr, Sonnabend und Sonntag, 10.00 – 14.00 Uhr – Telefon: 4 86 66 66
  - Dresden-Information, Prager Straße, Tel. 4 95 50 25
  - Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Tel. 43 68 84
  - Theaterkasse Süd, Nürnberger Straße 57, Tel. 4 63 29 48
  - Theaterkasse Ost, Bodenbacher Straße 99, Tel. 2 34 01 21
  - Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstraße 3b, Tel. 4 72 88 99 und an der Abendkasse

Unbestellte Karten an der Abendkasse für Schüler und Studenten 50 % ermäßigt

**Besucherabteilung:** Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage  
Montag bis Freitag, 10.00 – 12.00 und 13.00 – 18.00 Uhr, Tel. 4 86 62 86

**Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.**

---

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1992/93

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Den Beitrag über A. Honegger schrieb unsere Praktikantin Sybille Graf vom Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig.

Anzeigenbearbeitung: oberüber & Partner GmbH

Satz: oberüber & Partner GmbH

Druck: offsetdruck coswig GmbH

Preis: 1,00 DM



**Genuß  
guter Musik  
erleben Sie im  
Konzertsaal.**

**Freude  
am Fahren  
bei uns.**

**BMW**

**Niederlassung  
Dresden**

**Verkauf** - Budapester Str. 42 • Telefon 4649 442  
**Service** - Altonzeller Str. 1 a • Telefon 4649 302  
O-8010 Dresden • Telefon 0351/4649 300  
Telefax 0351/4649 359